

Ramaria aurea
— *pallida*
× *Sarcodontia setosa*
× *Stereum hirsutum*

× *Trametes confragosa*
× — *unicolor*
× *Tyromyces caesius*

ASCOMYCETES

Bulgaria inquinans
— *polymorpha*
Fuligo septica
Helvella lacunosa
Leotia lubrica

× *Mitrula paludosa*
× *Peziza aurantia*
× *Rhizopogon rubescens*
× *Xylaria hypoxylon*
× — *polymorpha*

Zusammengestellt aus eigenen Aufzeichnungen und nach Angaben von
K. Engelmann, M. Huth und G. Martinkowitz von

Dr. Hermann Pieper

Nachrichten - Persönliches

Bruno Hennig 75 Jahre alt

Bruno Hennig — welcher Pilzfreund kennt den Namen dieses Mykologen nicht? Und wie viele haben den stattlichen Mann am Arm der immer freundlichen Gattin schon gesehen. Bis vor wenigen Jahren gehörte das Ehepaar Hennig zu den markantesten Erscheinungen kleinerer und großer Pilztagungen. Wie oft wurde bei Pilzwanderungen Hennigs sichere Pilzbestimmung bewundert! Es genügte, wenn man ihm den Pilz beschrieb, dann nahm er ihn zwischen die Handflächen und bestimmte die Art mit Hilfe des Geruches. Nach seinen eigenen Angaben hat er wohl über 100 Lichtbildervorträge gehalten, größtenteils über sein Spezialgebiet, die Erdsterne. Eine große Zahl von mykologischen Beiträgen sind von ihm in der Zeitschr. für Pilzkunde, in der Schweiz. Zeitschr. für Pilzk. und in anderen Pilzzeitschriften erschienen.

Am 5. Mai 1968 beging Bruno Hennig seinen 75. Geburtstag. Er kam in Bergholz (Bez. Neubrandenburg) zur Welt, wo sein Vater Lehrer war. Schon mit 5 Jahren ging er, wie er selbst berichtet, mit dem Vater eine Stunde weit im herrlichen uckermärkischen Buchenwald Pilze sammeln. Im Alter von 13 Jahren zog er mit seinen Eltern nach Berlin, wohin sein Vater versetzt worden war; er besuchte zunächst das Gymnasium und begann 1913 mit dem Biologie-Studium an der Universität Berlin, das er aber wegen des Kriegsdienstes bis Ende 1918 unterbrechen mußte. Im Kriege büßte Hen-

nig 90 Prozent des Sehvermögens auf dem rechten Auge ein, beendete trotzdem sein Studium und ging 1920 in den Schuldienst, wo er, abgesehen von krankheitsbedingten Unterbrechungen, bis 1949 blieb.



Wurde seine Liebe zu den Pilzen schon im Kindesalter durch den Vater geweckt, so förderte sie während und nach seinem Studium einer seiner Lehrer, der Mykologe Prof. G. Claussen. Seit 1923 gehörte Hennig der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde an. 1925 wurde durch Prof. H. Kniep, bei dem Hennig über Pilzbastardierung gearbeitet hatte, die Vereinigung zur Förderung der Pilzkunde in eine Pilzgesellschaft umgewandelt, deren Leiter Hennig wurde und auch bis heute geblieben ist.

Vom Jahre 1926 an beschäftigte sich Hennig mit der Neuherausgabe des 3. Bandes des „Führer für Pilzkunde“ von Michael/Schulz. 1938 begann er dann mit Unterstützung von Julius Schäffer, der damals in Potsdam tätig war, die drei Bände des „Michael“ neu herauszugeben, aber wegen des beginnenden Krieges konnte nur der 1. Band veröffentlicht werden. 1949 erschien

zunächst eine Volksausgabe des „Michael“ und erst im Jahre 1954 begann Hennig, das Werk viermal so umfangreich umzugestalten und in 5 Bänden herauszugeben. Als „Michael-Hennig-Handbuch für Pilzfreunde“ begründete es die Popularität seines Autors. Bisher liegen 4 Bände vor; der fünfte und letzte, der Milchlinge und Täublinge enthalten wird, soll 1969 erscheinen. 1964 kam sein „Taschenbuch für Pilzfreunde“ in erster, 1966 in zweiter Auflage heraus.

Wer nun glaubt, daß der Autor auf seinen bisherigen Erfolgen zufrieden ausruht, irrt; denn schon sind Band I und II für den Neudruck vorbereitet, ebenso die 3. Auflage des Taschenbuches.

Für all das, was Bruno Hennig unter so schweren Voraussetzungen geschaffen hat, — man bedenke, daß sein Sehvermögen so abgenommen hat, daß er nicht mehr ohne fremde Hilfe auskommt —, zollen wir ihm unsere uneingeschränkte Bewunderung und sagen ihm und seiner aufopfernden Gattin herzlichen Dank.

Zum 75. Geburtstag wünschen wir dem Jubilar, daß es ihm vergönnt sein möge, sich noch recht viele Jahre an der Seite seiner fürsorglichen Lebensgefährtin der Erfolge zu erfreuen, die er sich durch die Herausgabe seiner Pilzbücher erworben hat.

Mila Hermann

Zum Tode von Dr. Ing. Eduard Kunz

In der Neujahrsnacht starb, 5 Wochen vor seinem 80. Geburtstag, der frühere Chemiker am Hygiene-Institut des Bezirkes Schwerin, Dr. Ing. E d u a r d K u n z.

Er wurde am 4. Februar 1888 in Salzburg (Österreich) geboren und studierte an der Technischen Hochschule München, war dann zuerst in der metallurgischen Industrie und später viele Jahre als Zuckerchemiker in der Pfalz und in Passau beschäftigt. Nach 1945 war er als Referent für Lebensmittelhygiene in der Mecklenburgischen Landesregierung, später als Chemiker des Bezirkshygieneinstitutes in Schwerin tätig.

Bis in sein hohes Alter stellte Dr. Kunz seine guten mykologischen Kenntnisse als Pilzsachverständiger dem Bezirk zur Verfügung. In den letzten Jahren hinderte ihn bedauerlicherweise ein Augenleiden, an Pilzwanderungen aktiv teilzunehmen und seiner geliebten Gartenarbeit mit der gewünschten Intensität nachzugehen.